



Verein Mansfelder Berg- und Hüttenleute e.V.



Mitteilung 67

1/2004

Liebe Kameradinnen, liebe Kameraden,

in wenigen Tagen können wir ganz im Sinne unseres ehemaligen Kollegen und Heimatzeichners Otto Spitzbarth das neue Jahr begrüßen.



Das neue Jahr

Zeichnung von Otto Spitzbarth

Wir wünschen allen Mitgliedern und Freunden unseres Vereins für das neue Jahr Gesundheit und Wohlergehen, damit am Ende des Jahres am Sylvesterabend 2004 gesagt werden kann: „Das Jahr 2004 war ein erfolgreiches und glückliches Jahr.“ Neben all unseren guten Wünschen hoffen wir, dass sich unser Vereinsleben abwechslungsreich und interessant gestaltet und die berg- und hüttenmännische Kameradschaft weiter gefestigt wird.

Der Vorstand

Aus der Geschichte der Betriebs- und Werkzeugzeiungen der Mansfeld-Betriebe

Rudolf Mirsch

Die wahrscheinlich erste bergmännische Zeitschrift, die mit einigen Einschränkungen als „Werkzeitung“ angesehen werden kann und über einen längeren Zeitraum bestand, erschien 1893 unter dem Titel „Der Bergmannsfreund“ im saarländischen Steinkohlenrevier. Dieses Blatt wurde bereits einige Jahre vorher wöchentlich der „Saarbrücker Zeitung“ beigelegt. Der I. Weltkrieg besiegelte das Ende dieser Publikation. Etwa 35 Jahre später erhielten auch die Mansfelder Berg- und Hüttenleute erstmals eine eigene Zeitung.

Werkzeitungen der Mansfeld AG 1928 – 1944



Die erste Nummer der nach den legendären Begründern des Mansfelder Bergbaues benannten Werkzeitung „**Nappian und Neucke**“ erschien am 1. Januar 1928. Im Geleitwort werden als wichtige Gründe genannt: Das gegenseitige Verständnis für Sorgen und Nöte zu fördern und ein „lebendiges Band“ zwischen Werkleitung und den Arbeitnehmern zu schaffen. Parteipolitik sollte dabei grundsätzlich ausgeschlossen sein. Gleichzeitig wurden alle Werkangehörigen zur Mitarbeit aufgerufen. „**Nappian und Neucke**“ wurde vermutlich gern gelesen. Ausschlaggebend dafür könnte gewesen sein, dass neben betrieblichen Mitteilungen bereits im ersten Jahr allgemein interessierende Beiträge, beispielsweise über den Bergbau im Wandel der Zeiten, über die mansfeldischen Kohlenzechen im Ruhrgebiet, über Ausbeutetaler aus Rothenburger Silber und viele andere auch heute noch allgemein interessierende Themen in einer verständlichen Sprache von bekannten Autoren veröffentlicht wurden. Die Mitarbeit an der Gestaltung der eigenen Zeitung war groß. Viele der veröffentlichten Zeichnungen und Fotos stammen von Betriebsangehörigen. Herausragend und sehr vielgestaltig sind Zeichnungen von Otto Spitzbarth, dessen 100. Geburtstag am 1. April 2004 unser Verein in mehrfacher Weise würdigt. Die im Geleitwort der ersten Ausgabe gewünschte Unparteilichkeit der veröffentlichten Beiträge fand jedoch bald ein jähes Ende. 1933 erschien im Titel der Zeitung auch das Hakenkreuz. Im Kriegsjahr 1944 wurde im 17. Jahrgang das Erscheinen eingestellt.

Zeitungen der Werke und Betriebe nach dem II. Weltkrieg

Die Mansfeld AG gehörte seit 1937 als Tochtergesellschaft zur Salzdettfurth AG. Die Aufteilung Deutschlands nach 1945 in Besatzungszonen bewirkte generell neue Verhältnisse.

Die Zeche Mansfeld in Westfalen blieb ein wichtiger Betrieb dieses Konzerns. Im Mai 1954, die letzte Blütezeit der Zeche Mansfeld mit einer Jahresförderung von 648.000 Tonnen Steinkohle, erschien die erste Ausgabe der Werkzeitung, die den uns wohlbekannten Namen „**Kamerad Martin**“ trug. Im Grußwort der Werkleitung heißt es: „Wir geben (daher) der Hoffnung Ausdruck, dass unsere Werkzeitschrift „Kamerad Martin“ zum Wohle aller auf Mansfeld Tätigen mithelfen möge, den alten Mansfeld-Geist zu erhalten.“



Diese Publikation war bisher im Mansfelder Land unbekannt. Presseerzeugnisse jeder Art durften in dieser Zeit in die DDR nicht eingeführt werden. Besonderer Dank gebührt Herrn Bergassessor Wisselmann, Mitglied unseres Vereins, der kürzlich dem Mansfeld-Museum eine komplette Sammlung als Schenkung überlassen hat. Die Nummer 99, als letzte Nummer vor der Schließung der Zeche Mansfeld, erschien im Dezember 1962. Wir werden in einer der folgenden Vereinsmitteilungen dazu noch ausführlicher berichten.

In der sowjetischen Besatzungszone gab es für die Betriebe der ehemaligen Mansfeld AG in kurzer Zeit unterschiedliche Rechtsträger. Bis 1949 wurde die wirtschaftliche Entwicklung in hohem Maße durch die sowjetische Militäradministration bestimmt. Diese Zeit war durch überaus große Schwierigkeiten gekennzeichnet, um die verordneten Ziele weitmöglichst zu erfüllen. Auch mit der Gründung der DDR im Oktober 1949 waren die Schwierigkeiten nicht beseitigt. Aber bereits am 15. Januar 1949 erschien die erste Nummer einer neuen Betriebszeitung, das „**Mansfeld-Echo**“, welche halbmonatlich erscheinen sollte.



Der Hauptdirektor der VVB Mansfeld wünschte ein herzliches Glückauf und erwartete, dass die neu geschaffene Betriebszeitung durch Erfahrungsaustausch und gegenseitige gesunde Kritik dazu beitragen möge, die gesteckten Ziele zu erfüllen.

Die Titelgestaltung wurde sehr häufig verändert. Erstmals bereits nach 15 Ausgaben mit Beginn des 2. Jahrganges. Die Zeitung erschien bald wöchentlich mit hohen Auflagezahlen zum Preis von 5 Pfennig. Die Abgabe erfolgte jedoch nach kurzer Zeit kostenlos. Herausgeber waren – wie auch für alle bis 1989 folgenden Ausgaben der Betriebszeitungen - Parteiorgane der SED. Ab Nummer 1 des dritten Jahrganges waren bereits spezielle Beilagen der Fortschrittschachtes und der Krughütte enthalten. In der ersten Nummer des „Mansfeld Echo“, Ausgabe Liebknecht-Hütte, wurde auf einen eigenen Kopf der Zeitung orientiert. Lokführer Keutel schlug vor, das Hüttengelände mit drei Schornsteinen und das Fünfjahrplan-Emblem sollten als markante Symbole verwendet werden.

Zwischen 1951 / 1953 bis etwa 1960 gab es in den wichtigsten Betrieben des Stammbetriebes in kurzer Folge eigene Betriebszeitungen mit bald folgender sehr unterschiedlicher Namensgebung.

Mansfeld-Echo, Ausgabe Fortschrittschacht, auch Fortschrittsecho

Mansfeld-Echo, Ausgabe Ernst-Thälmann-Schacht, auch Der Bahnbrecher

Mansfeld-Echo, Ausgabe Brosowski-Schacht, auch Der Patriot

Mansfeld-Echo, Ausgabe Karl-Liebknecht-Hütte, auch Trotz alledem

Mansfeld-Echo, Ausgabe Bebelhütte, auch Aufbau und Frieden

Das Kollektiv, Betriebszeitung VEB Kupferbergbau Max Lademann

Der Durchbruch, Betriebszeitung der Belegschaft des VEB Kupferbergbau „Thomas Münzer“ Sangerhausen

Unsere Hütte, Betriebszeitung der Hettstedter Blei- und Feinhütten des Mansfeld-Hüttenkombinats Wilhelm Pieck

Der Weg ins Leben, Betriebszeitung der Zweijahrschule des VEB Mansfeld Bergbau-Kombinat Wilhelm Pieck

Diese eigenständigen Betriebszeitungen wurden später mit zwei Titeln fortgesetzt:

- **Mansfeld-Echo**, Betriebszeitung des Mansfeld Kombinat Wilhelm Pieck

- **Unsere Hütte**, Betriebszeitung des VEB Mansfeld Hüttenkombinat Wilhelm Pieck



Das Walzwerk in Hettstedt blieb bis 1953 in sowjetischem Besitz. Bereits 1949 erschien in diesem weitgehend selbständigen Werk die **Walzwerker-Stimme**, die Betriebszeitung des Walzwerkes für Buntmetalle Hettstedt, ab 1962 unter dem Titel **Der Walzwerker**, Betriebszeitung des VEB Walzwerk Hettstedt später Betriebszeitung der Betriebsparteiorganisation des VEB Walzwerk Hettstedt



Neben diesen Betriebszeitungen erschienen ununterbrochen von 1969 bis 1990 von der Direktion besonders geförderte Zeitschrift **-Technische Mitteilungen-** mit hohem Niveau. Herausgeber war das Kombinarsktiv der Kammer der Technik, der Ingenieurvereinigung der DDR.

TECHNISCHE MITTEILUNGEN



HERAUSGEBER: KOMBINATSATIV DER
KAMMER DER TECHNIK IM VEB MANSFELD
KOMBINAT WILHELM PIECK, EISLEBEN
TRAGER DER KdT-EHRENPLAKETTE
IN GOLD

21. JAHRGANG

HEFT 5 6 1980

Es ist einer rührigen Redakteurin zu verdanken, dass in der Umbruchszeit am Ende der DDR das *Mansfeld-Echo* – wenn auch nicht mehr wöchentlich – die Belegschaften weiter aktuell informieren konnte.

Die Nummer 48 des 40. Jahrganges des *Mansfeld-Echo* erschien am 7. Dezember 1989 letztmalig als Organ der Kreisleitung der SED. Unmittelbar anschließend als Betriebszeitung des VEB Mansfeld Kombinat „Wilhelm Pieck“ – Stammbetrieb – und ab 25. Mai 1990 im 41. Jahrgang als Werkzeugzeitung der Mansfeld AG.

Der Haupttitel *Mansfeld-Echo* blieb, die Untertitel wechselten weiter in schneller Folge. Im 43. Jahrgang wurde es eine Mitarbeiterzeitung der Mansfeld AG und im 44. und 45. Jahrgang die Mitarbeiterzeitung der MKM Mansfelder Kupfer und Messing GmbH. Am Ende des Jahres 1994 wurde nach 67 Jahren die Herausgabe von Betriebszeitungen eingestellt.

Unternehmenszeitungen im Mansfelder Land nach 1995

Die Förderung des erhofften industriellen Aufschwunges im Mansfelder Land dürfte mit ein wichtiger Grund dafür gewesen sein, mit einer eigenen Zeitung besonders dem Handwerk und neuen Industriebetrieben eine Plattform zu geben, sich der Allgemeinheit gut zu präsentieren. Der Name *Mansfeld-Echo* konnte für eine Unternehmenszeitung mit neuem inhaltlichen Profil weiter bestehen.

Die erste Nummer erschien am 13. Oktober 1995 mit einem Umfang von 14 Seiten. In der Folgezeit konnte der Umfang der seit 1996 jährlich sechs mal erscheinenden Zeitung bis auf maximal 34 Seiten erhöht werden. Im Jahresdurchschnitt des Jahres 2002 wurden 26 Seiten pro Ausgabe angeboten. Die gut illustrierte Zeitung profilierte sich zu einer wichtigen Informationsquelle bis weit über das Mansfelder Land hinaus.

Die Finanzierung erfolgt durch die inserierenden Betriebe und Einrichtungen, die dafür eine entsprechende Stückzahl erhalten und kostenlos an Interessenten abgeben können.

Der Untertitel des *Mansfeld-Echo* wurde auch nach 1995 mehrfach geändert.

Mansfeld-Echo, (Unternehmens- und Wirtschaftszeitung des Mansfelder Landes)

1995 Nr. 1 bis 1996 Nr. 5

Mansfeld-Echo, (Unternehmenszeitung des Mansfelder Landes)

1996 Nr. 6 bis 1998 Nr. 4

Mansfeld-Echo, (Unternehmenszeitung des Mansfelder Landes und darüber hinaus)

ab 1998 Nr. 5.



Seit der ersten Nummer als Unternehmenszeitung im Jahre 1995 steht unserem Verein die letzte Seite in eigener redaktioneller Verantwortung zur Verfügung. In allen bis Ende des Jahres 2003 erscheinenden 44 Ausgaben haben Vereinsmitglieder durch Veröffentlichung interessanter Beiträge mit dazu beigetragen, diese Publikation in weiten Kreisen bekannt zu machen. Wir hoffen sehr, dass das *Mansfeld-Echo* auch in Zukunft bestehen kann und wünschen der Redakteurin, unserem Mitglied Frau Ursula Weißenborn, dazu die erforderliche Kraft und Ausdauer.

Bericht von der Eröffnung der Ausstellung am 9. November 2003 im Deutschen Bergbau-Museum Bochum:

„Bergwerke auf Glas“ – Kostbarkeiten (nicht nur) für Kaiser und Edelleute

Armin Leuchte

Auf Einladung des Deutschen Bergbau-Museums Bochum nahm ich mit meiner Frau an der Eröffnung o.g. Ausstellung, die unter der Schirmherrschaft von Frau Staatsministerin Dr. Christina Weiss, Beauftragte der Bundesregierung für Kultur und Medien steht, teil. Etwa 200 geladene Gäste waren erschienen, um einer der edelsten unter den Künsten – die Glasmacherkunst - zu bewundern. Menschen und ihr Umfeld, die den Bergbau und das Hüttenwesen über Jahrhunderte bestimmten, wurden selbst zum Motiv auf Glas. So künden die kostbaren Exponate dieser Ausstellung vom Glanz und wirtschaftlichen Aufschwung des Montanwesens. Ein Besuch dieser einzigartigen und umfangreichen Ausstellung ist für jeden Berg- und Hüttenmann ein lohnendes Ziel. Die Ausstellung ist bis zum 8. August 2004 geöffnet.



Glas gehörte seit dem Mittelalter zu den kostbarsten Werkstoffen in Mitteleuropa. In Venedig entwickelte sich die Glasmacherei zur höchsten Blüte – die Produkte „à la façon de Venise“ waren gefragte Exportgüter.

Die Eröffnungsveranstaltung war Anlass für den Landesverband der Bergmanns-, Hütten und Knappenvereine Sachsen-Anhalts e.V. - auf Vorschlag unseres Vereins – Herrn Prof. Dr. Rainer Slotta, Direktor des Deutschen Bergbau-Museums Bochum, für seine Verdienste und sein Engagement bei der Wahrung und Pflege der berg- und hüttenmännischen Traditionen und dem Erhalten montanistischen Kulturgutes in Mitteldeutschland mit der Goldenen Ehrennadel des Landesverbandes zu ehren. Es war für mich, als Stellvertreter des Landesvorsitzenden Kam. G. Meyer, eine besondere Freude, diese Auszeichnung vornehmen zu dürfen. Prof. Dr. Rainer Slotta ist Mitglied in unserem Verein. Er hat in jüngster Zeit unsere Vereinsarbeit durch seine Fachkompetenz in vielfacher Weise unterstützt. Besonders hervorzuheben sind die Herausgabe des Doppelheftes „Der Anschnitt“ (welches zur Zeit im Handel erhältlich ist), die Vorbereitung eines Bildbandes über die Kupferreviere Hettstedt, Eisleben und Sangerhausen und seine Vorträge anlässlich unserer Stammtische.

Die Ehrung wurde von Prof. Dr. Rainer Slotta mit Freude und großem Dank angenommen. In einem Brief vom 19.11.03 dankte Prof. Dr. Slotta nochmals für die Auszeichnung und versicherte, die bestehende konstruktive Zusammenarbeit im Interesse des gemeinsamen Anliegens nach Möglichkeit weiter zu vertiefen.

